

# Blätter für Literatur und bildende Kunst, herausgegeben von Th. Hell.

61. Mittwoch, am 2. August 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

## Vom jungen und alten Deutschland.

Ich erkläre im Voraus, daß der Titel dieses Aufsatzes nicht viel gemein hat mit dem Inhalte. Eine spezielle Aufforderung war dazu die Veranlassung, und zwar die Aufforderung einer eleganten Dame. Sie hat einmal die Namen Börnes und Heines liebgewonnen und es geht ihr wie es in der Regel Damen zu gehn pflegt die einen Salon halten, sie ist neugierig und aufmerksam und will die Vertraute seyn von den öffentlichen Personen ihrer Bekanntschaft. —

Ich hoffe, Börne ist nicht so republikanisch\*) daß er mirs übel nimmt, ihn in die elegante Welt einzuführen, noch Heine so unartig daraus wegzulaufen, weil der unfashionable Börne darin ist. Heine ist in Paris Diplomat geworden, er hat Resignation, er hat Fassung, er hat ein gleichgültiges Gesicht bekommen. Heine ist gar nicht widerspenstig wenn es darauf ankommt dem gemeinen Wesen ein Opfer zu bringen.

Und in meinem Artikel ist die Rede vom gemeinen Wesen unsrer Literatur, von den beiden Schulen die vorzüglich das schriftstellerische Treiben dieser Männer hervorrief.

Ich frage: Wer fühlt den Beruf in sich, an die Spitze des literarischen Deutschlands zu treten und ein System und eine Farbe zu predigen? wer wagt es das zerstreute Heer zu sammeln und einen Banner aufzustellen? wer hat die Kraft und das Talent sich als Napoleon die Krone aufzusetzen und den Krieg und die Gesetze, die Adler und Commandostäbe in die Provinzen zu tragen? Deutschland ist groß und frei, es achtet und conservirt die Fürsten auf ihren Thronen, wenn sie fortschreiten mit dem Volk und mit der Zeit, glaubt ihr, es würde in der Literatur dieselbe Politik beobachten? Thörichter Wahn! Die Kunst und die Wissenschaft waren ewig und zwar allein mit Gründen republikanisch, sie haben nie einen Regenten, nur Coryphäen gehabt. Diese aber fehlen jetzt.

Börne und Heine hatten Nachahmer und Nachfolger, aber schwerlich Anhänger oder Schüler. Die Zeitverhältnisse, die Volksbedürfnisse änderten die Literatur, vor Allem die Annäherung Frankreichs und seine Julirevolu-

tion. Von dieser Seite kam die Leichtigkeit und die Leichtfertigkeit, die Bewegung und der Taranteltanz. Es hat schon bedeutend nachgelassen. Eine kritische Schule aber, wie sie Herr Gutzkow, ein Cleve Menzels mit einem unbegreiflichen Selbstvertrauen ankündigte, hat es nie gegeben und wird es auch ferner nicht geben. Ich würde das junge Deutschland beklagen, wenn es seine Kräfte überschätze und die unbefiederten Schwingen altflug ausbreitete, damit auf die gothischen Dome des literarischen Staates zu fliegen und ein Zaunkönigst zu bauen. Denn ein solches würde es doch nur werden, wenn die Flügel des dirigirenden Icarus aushielten.

Börne ist eine Sonne im Occident, seine beste Periode war vor der Revolution. Er hat mir selbst einmal gesagt: „Das Schreiben ist mir lästig und beschwerlich geworden, meine Briefe aber sind ein bequemer Gedankenconduktor und ihre Form gestattet mir jede Freiheit.“ Ein Mensch der so bürgerlich still und physisch unversprechend ist wie er, konnte nach meiner Meinung nur im Zustande krankhaften Reizes, aus Lebensüberdruß und Ueberfluß, oder aus Menschenhaß, wozu er als Israelit Anlaß bekam, seine demokratischen Kantsehühche verschreiben, er hoffte nicht zu bessern und helfen, er wollte sich rächen. Gleichwohl hat auch dieser trübe Humor, dieser Groll etwas genügt.

Hoffmann und Campe in Hamburg würden uns am besten sagen können, wie es um die Prosperität von Börnes Schriften steht. Ich weiß von mehreren Buchhandlungen Frankreichs und der Schweiz, daß der Debit der grotesken Briefe sich mit jeder neuen Lieferung auffallendst verminderte. Zuverlässiger Beweis, daß das Publikum in der Regel sich zwar von Fünfundzwanzigpfündern erschüttern und imponiren, aber nicht fortwährend damit beschießen läßt. Unser Ohr wird an den Knall, unsere Nase an den Gestank, unser Magen an Gift, unser Rücken sogar an Prügel gewöhnt. Das ist ein Unglück das man mit Variation heilen und beseitigen muß.

Heine war nicht blind für diese Wahrheit. Die Natur versah ihn mit einer politischen und literarischen Kalthaut, die er nöthigenfalls wie eine versuchende Schlange im Stich läßt, um vom Baume des Paradieses herab zu

\*) Börne ist bekanntlich kürzlich gestorben.